

Erzähler vom Westerwald

ist der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Telegraphische Adresse: Erzähler Hachenburg.
Fernsprecher Nr. 72.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Ch. Kirchhöbel, Hachenburg

Nr. 285

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 M.,
monatlich 50 Pfg. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Dienstag den 7. Dezember 1915

Anzeigenpreise (voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Beitzelle ober deren
Raum 15 Pfg., die Restzeile 40 Pfg.

7. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

5. Dezember. Auf dem Balkankriegsschauplatz wieder mehrere hundert Serben gefangen. Bulgarische Truppen schlugen südwestlich von Prioren den Feind, nehmen ihm über 100 Geschütze, 200 Kraftwagen und viel Kriegsgerät ab. Im Monastir rücken deutsche und bulgarische Abteilungen ein. Der österreichische Generalstabsbericht meldet die Gefangenennahme von 600 Serben südlich von Novibazar.

6. Dezember. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz werden bei Vapaume zwei englische Flugzeuge abgeschossen. Im Osten bricht ein russischer Angriff westlich von Niga unter großen Verlusten für den Feind zusammen. — Montenegro und serbische Abteilungen werden auf dem Balkankriegsschauplatz weiter zurückgedrängt. — Österreichische Seestreitkräfte versenken ein französisches Unterseeboot und zahlreiche Transportschiffe.

Schöne Seelen.

Im politischen Spiel mit verteilten Rollen sind die Engländer von jeher Meister gewesen. Ihre Jahrhunderte alte Erfahrung sichert ihnen auf diesem Gebiete einen Vorrang, der von jüngeren Völkern kaum einzuholen ist, am wenigsten von uns Deutschen, die wir mit jedem Aufsteigen in der Öffentlichkeit die Überzeugung von der unbedingten inneren Wahrheithaftigkeit des Handelns oder Handelns verbinden. Im Ausland wird diese unsere Ehrlichkeit als kindliche Naivität verspottet; sicher ist, daß wir uns schon manchmal mit ihr ins eigene Fleisch geschnitten haben, und es würde wirklich gar nicht schaden, wenn wir in dieser Beziehung etwas von unseren Gegnern lernen wollten. Die hohe Schule der politischen Weisheit, die hier gemeint ist, stellt das britische Oberhaus dar, das aus der Lords, während die Mitglieder des Hauses der Gemeinen zumeist auch nur so reden, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist.

Das Oberhaus überraschte vor einigen Tagen die Welt mit scharfen Angriffen auf die Regierung wegen ihrer Seerechtspolitik. Lord Portsmouth sprach von der Verletzung alter Rechte, z. B. desjenigen zur Beschlagnahme feindlicher Waren in neutralen Schiffen, und tadelte es als einen ungeheuerlichen Verrat des Auswärtigen Amtes an der Nation, daß zu Anfang des Krieges die sogenannte Londoner Deklaration von der Regierung für verbindlich erklärt wurde, trotzdem das Oberhaus sie vor Jahren abgelehnt hatte. Alsquith habe versprochen, daß jede deutsche Ausfuhr unbedingt verhindert werden solle, diese Zusage aber hinterher gebrochen. Fort mit dem großen Blunder der Londoner Deklaration, der Seagerichtungen und ähnlicher juristischer Feinheiten, rief der eble Lord, die Interessen Englands müssen allem anderen vorangehen. Als Vertreter der Regierung erklärte Lord Lansdowne einige Entschuldigungen vor; er wies er darauf hin, daß die Londoner Erklärung ja nur mit sehr beträchtlichen wichtigen Veränderungen im Geist gefaßt worden sei, und meinte im übrigen, daß man diese Fragen nicht so behandeln dürfe, als ob keine Neutralität existierten. Noch deutlicher wurde Lord Crewe, indem er sagte, die Regierung habe das Gesetz den Bedürfnissen des eigenen Landes angepasst, weil sie sonst mit der Liste der Baumgüter nicht auf ihre Rechnung gekommen wäre. Die Neutralen müßten bedenken, daß Englands Feind doch möglichst Güter erhalten dürfe, mit deren Hilfe er den Krieg verlängern könne. Wir waren verpflichtet, keinen Nachgeben nachzugeben, wo die Erfahrung zeigte, daß wir erheblichen Festhalten an dieser oder jener alten Regel vermeiden mußten, die dem Feinde zum Vorteil gereichte. Damit war die Verhandlung im Oberhause einstweilen erledigt, und die Lords hatten wieder einmal ihre Schuldigkeit getan.

Wenn hier nicht ein abgekartetes Spiel zwischen Regierung und Oberhaus vorliegt, dann hat es niemals ein gegeben. Man braucht aber nur an die Tatfache denken, daß die englische Antwort auf die große Note des Präsidenten Wilson immer noch aussteht, um des Reichs Lösung zu finden. Was die Amerikaner von England fordern, ist im Grunde nichts anderes als die Reipetition der Londoner Deklaration, in welcher die Rechte der Neutralen zur See, wie sie vom ungeschriebenen Völkerrecht bis dahin überliefert waren, zum erstenmal schriftlich festgelegt worden sind. Nun hat zwar diese Deklaration an sich keine Rechtskraft erhalten, weil das britische Oberhaus ihr ein Vein stellte, das ist richtig. Aber da es gar kein neues Recht stellt, sondern, wie gesagt, das von altersher als internationales Seerecht in Übung war, lediglich zu Papier gebracht hatte, so konnten durch die Genehmigung oder Nichtgenehmigung die Rechte der Neutralen natürlich nicht berührt werden. Die englische Erklärung hat sich aber trotzdem für besaßt gehalten, an dem Völkerrecht „sehr beträchtliche wichtige Änderungen“ vorzunehmen und sie dann — großmütig wie die Engländer nun einmal sind — in Kraft zu setzen. Diese Abänderungen haben die Deklaration tatsächlich in allen wesentlichen Punkten in ihr Gegenteil verkehrt, worauf die deutsche Regierung so leicht mit allem Nachdruck hin-

gewiesen hat. Von London aus wurde aber dessenungeachtet den Neutralen immer vorgehalten, wie sehr die englische Regierung auf Wahrung ihrer Rechte Bedacht genommen habe, könnten sie daraus ersehen, daß sie sich der Deklaration unterworfen haben! Das wirkte einige Zeit. Nun aber selbst der Blinde einsehen muß, welches frivole Spiel die englische Deuselei sich hier wieder einmal erlaubt hat, heißt es andere Saiten aufziehen, um nicht vorzeitig einlenken zu müssen. Deshalb läßt die Regierung sich wegen ihrer — Rücksichtnahme auf die Interessen der Neutralen öffentlich angreifen! Das „Volk der Lords“ stellt sich empört darüber, wie schwächlich Herr Alsquith für das eigene Land sorge, lediglich aus Angst vor Deklarationen und Konventionen, diesem historischen Blunder, den man am besten über Bord wirft, sowie der Augenblick gekommen wäre, mit ihren Festsetzungen ernst zu machen. Nun wissen die Amerikaner Bescheid: selbst wenn die Regierung bewilligen wollte, was Wilsons Note von ihr fordert, es geht nicht, es geht wirklich nicht, die Lords sind jetzt schon fuchsteufelswild und würden das Tischstuch zwischen Oberhaus und Regierung völlig zerreißen, wenn diese auf ihre Stimme nicht hören wollte. Also darf England „keinen Zollbreit nachgeben“, sonst würde es Gefahr laufen, den ganzen Krieg zu verlieren, und das wäre doch gegen alle Weltordnung. Diesen zwingenden Gedanken gängen würden sich natürlich auch die Herren Wilson und Lansing nicht verschließen — der Vorbehalt darf am allerwenigsten ein frommer Amerikaner in den Arm fallen.

Also die Rollen waren gut verteilt, zweifellos. Die schönen Seelen der Lords haben sich mit denen der Minister gefunden, und nun kann man auf das Echo aus Washington eine Weile warten. Dort wird man zunächst vielleicht nach irgendeiner Ablenkung suchen, um dann möglichst unbemerkt den gewünschten Rückzug vor dem Sturmangriff des Oberhauses vollziehen zu können. Wir sind auf alles vorbereitet; Enttäuschungen können uns nicht mehr geboten werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Staatssekretär Delbrück hat als Vertreter des Reichslanzlers folgende Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit ausländischer Butter erlassen: „Wer von der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin ausländische Butter zu einem höheren Preise als dem Höchstpreis bezieht, darf beim Weiterverkauf den Höchstpreis entsprechend überschreiten. Die Landeszentralbehörden können Bestimmungen über den Vertrieb und die Preisstellung dieser Butter im Kleinhandel erlassen. Die zuständigen Behörden kann Betriebe schließen, deren Unternehmer oder Leiter sich in Befolgung der Pflichten unzuverlässig zeigen, die ihnen auferlegt sind. Gegen die Befugung ist Beschwerde zulässig. Über die Beschwerde entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig. Die Beschwerde bewirkt keinen Aufschub.“ Diese Bestimmungen sind bereits in Kraft getreten.

In der fortgesetzten Beratung des Hauptausschusses des Reichstages über Ernährungsfragen wählte ein fortschrittlicher Redner wohlangelegene Presse für landwirtschaftliche Produkte, aber ebenso richtige Verteilung der Produkte. Der Redner wandte sich gegen die übermäßigen Verdienste in der Industrie, die Presse für Leder seien unerhört hoch. Der Zentrumredner will die steigende Entfremdung zwischen Stadt und Land, zwischen Konsumenten und Produzenten, bekämpfen sehen. — Ein konservativer Redner betonte, daß hohe Preise notwendig seien, um die Produktion auf das höchste anzuspinnen. Die Presse habe den Burgfrieden nicht gewahrt und würdige nicht genügend die Schwierigkeiten der Landwirtschaft. Von sozialdemokratischer Seite wurde auf die hohen Dividenden der Erwerbsgesellschaften und die zutage tretenden Verluste hingewiesen, die Höchstpreise zu umgehen.

Großbritannien.

In Südwesten ist abermals ein Streit zwischen Zechenbesitzer und Bergleuten ausgebrochen. Das Einigungsamt in Cardiff erörterte die Frage einer Herabsetzung der Kohlenpreise, was eine Herabsetzung der Arbeiterlöhne zur Folge haben würde. Der Vertreter der Bergleute erklärte einen Austrag durch das Schiedsgericht nicht zulassen zu können. Nach der Debatte erklärten die Vertreter der Arbeitgeber die Erörterung nicht fortsetzen zu können.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 6. Dez. „Zur Erholung“ Beurlaubte haben, nach dem „Armeeverordnungsblatt“, ebenso wie die „zur Wiederherstellung der Gesundheit“ Beurlaubten Anspruch auf die Geldabfindung zur Selbstbefriedigung gemäß § 16 der Kriegsverpflegungsvorschrift.

Berlin, 6. Dez. Für die Verwendung in Bulgarien kommen Zivilärzte vorläufig nicht in Frage.

Wien, 6. Dez. Der frühere österreichisch-ungarische Minister des Innern Freiherr v. Heindl ist zum Statthalter von Nahrung und der frühere Handelsminister von Schuster zum Gouverneur des Postsparkassenamtes ernannt worden.

Rom, 6. Dez. Der Papst hat den Kardinal v. Hartmann in Privataudienz empfangen.

Sofia, 6. Dez. Der bulgarische Minister Tontschew äußerte sich sehr befriedigt über seine Reise nach Deutschland. Er halte Deutschlands militärische und finanzielle Macht heute für stärker als zu Anfang des Krieges.

London, 6. Dez. Wie die „Times“ aus Athen erfährt, besuchten der britische und der französische Gesandte Skuludis. Die Unterredung dauerte über eine Stunde. Der Zweck des Besuches war, die bevorstehende Überreichung der Antwort des Vierverbundes, die in versöhnlichem Sinne abgefaßt sein soll, anzukündigen.

Newyork, 6. Dez. Die Angeklagten im Hapag-Prozess wurden gegen eine Bürgschaft von 100000 Dollars bis nach der Verhandlung in höherer Instanz auf freien Fuß gesetzt.

Der Krieg.

Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 7. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Berry au Bac glückte eine unserer Sprengungen. Der französische Graben ist mit seiner Befestigung verschüttet. Eine fast vollendete feindliche Minenanlage ist zerstört. Westlich von Auberive (in der Champagne) wurden etwa 250 Meter des vordersten französischen Grabens genommen. Ueber 60 Mann fielen gefangen in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Ipel ist erreicht. Etwa 1250 Gefangene wurden eingebracht. Die Franzosen haben vor der drohenden Umfassung ihre Stellungen im Cerna-(Rarusa)-Vardar-Bogen aufgeben müssen.

Oberste Heeresleitung.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 6. Dezember.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront hielt das feindliche Geschützfeuer an. Es war an einzelnen Stellen, insbesondere gegen den Görzer Brückenkopf, zeitweise ziemlich lebhaft. Auch die Stadt Görz und der anschließende Ort St. Peter wurden aus allen Kalibern beschossen.

Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo setzte italienische Infanterie unter tags bei Redipuglia und Polazzo, abends bei San Martino zum Angriff an. Sie wurde überall abgewiesen.

An der Tiroler Front dehnte sich die gegen den befestigten Raum von Vardaro gerichtete Tätigkeit der feindlichen Artillerie nun auch auf die anschließenden Stellungen nördlich des Vedro-Tales aus.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen sind nun auch westlich und südwestlich von Novibazar und an der von Mitrowitz nach Ipel führenden Straße auf montenegrinisches Gebiet vorgebrungen. Im Karstlande der Vesteria wurden montenegrinische Vortruppen auf ihre Hauptstellungen zurückgeworfen. Düssel von Ipel schlugen wir eine serbische Nachhut. Unsere Spitzen nähern sich der Stadt.

Die Zahl der in den letzten Kämpfen eingebrachten Gefangenen übersteigt 2100 Mann.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Ein französisches U-Boot versenkt.

Bei San Giovanni di Medua wurde am 5. Dezember das französische Unterseeboot „Fresnel“ durch das österreichische Kriegsschiff „Warasdiner“ vernichtet. Der Kommandant, der zweite Offizier und 26 Mann wurden gefangen genommen.

Der österreichische Kreuzer „Novara“ und mehrere Zerstörer verließen zur gleichen Zeit in San Giovanni di Medua drei große und zwei kleine Dampfer, fünf große und viele kleine Segelschiffe mit Kriegsvorräten. Einer der Dampfer flog in die Luft. Am 23. November versenkte ein österreichischer U-Boot drei Geschiffe armierten italienischen Dampfer und einen größeren Motorbootsegler, soll beladen, auf der Fahrt von Brindisi nach Durazzo.

Die Verfolgung der Montenegriner.

Nachdem die Bulgaren die Überbleibsel der zertrümmerten serbischen Armee noch einmal am linken Njuma-Ufer zerstreut und ihnen 100 Feldkanonen und Haubitzen, 200 Automobile, 150 Trainfahrwerke und eine ungeheure Menge von Kriegsmaterial abgenommen haben und Djatowa von den Serben geräumt ist, kann man die Vernichtung der serbischen Armee als abgeschlossen betrachten. Bleiben die Montenegriner, denen auch schon sehr übel mitgespielt wird. Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet:

Mit der Erstürmung der Höhen der Korjen-Planina und dem Vormarsch im Tal Zehonia südlich von Plevlje öffnet sich die österreichisch-ungarischen Kolonnen den Weg auf Vjelovlje. Die Montenegriner kämpften hartnäckig bis zum letzten Augenblick, so daß der Rückzug ihrer Hauptkolonne nach dem Tarasch gedeckt wurde. Andere montenegrinische Gruppen wurden bei Trešjevice auf der Grenzlinie zwischen Serbien und Montenegro geschlagen.

Auf der Straße Melaj-Brudakovihe tauchten montenegrinische Banden auf, die sich in den Bergen bei Trojan und Subodol aufhielten und häufig die Dörfer plünderten. Die dortigen Mohammedaner griffen selbst die Banden an, die unter schweren Verlusten die Flucht ergreifen mußten. Immer neue albanische Grenztruppen schließen sich begeistert den österreichischen Truppen an.

Italienische Truppen für Albanien.

Zürich, 6. Dezember.

Ein Mailänder Telegramm der „Neuen Zürcher Stg.“ meldet: Aus Südtalien eintreffende Reisende berichten übereinstimmend über bedeutende italienische Truppenverschiebungen in der Richtung auf Brindisi.

Man nimmt an, daß diese Truppen sich in Brindisi nach Albanien einschiffen sollen. Dort sollen bereits italienische Genieabteilungen zum Ausbessern der Wege und zum Bau neuer strategischer, landeinwärts führender Straßen eingetroffen sein.

Die Türken vor Kut el Amara.

Nach der englischen Niederlage im Irak.

Über die Lage an der Irak-Front wird aus dem türkischen Hauptquartier am 6. Dezember berichtet:

Der Feind sammelt sich bei Kut el Amara in vorher befestigten Stellungen. Unsere Truppen näherten sich am 3. Dezember Kut el Amara auf eine Entfernung von zwei Meilen.

Indem die Türken den Gegner von Norden und Westen bedrängen, zwingen sie die feindlichen Truppen, die sich auf dem Kut el Amara gegenüber liegenden Flußufer befinden, sich auf ihre Schiffe zu flüchten. Ein weiteres englisches Munitionsschiff wurde erbeutet. Im Fluß werden viele englische Leichen gefunden.

Großfürst Nikolai Orientbefehlshaber.

Von der russischen Grenze wird gemeldet:

Dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch wurde der Oberbefehl über den russischen Orientkriegsplan übertragen.

Wie hinzugefügt wird, versteht man darunter die persische, afghanische und Tatarische.

Kleine Kriegspost.

Eugano, 6. Dez. Auf dem Karst fiel der italienische General Trossi.

Sofia, 6. Dez. Die Engländer und Franzosen verjagten die bulgarische Bevölkerung aus vielen Dörfern im Gebiete von Tschirwe. 700 Greise, Weiber und Kinder kamen in größtem Elend in Adowisch an.

Marseille, 6. Dez. Der Dampfer „Ville d'Alger“ von Tunis brachte elf gereichte Matrosen eines englischen Dampfers, der torpediert wurde. Mit dem italienischen

Dampfer „Bologna“ kamen 16 Mann der Besatzung des torpedierten italienischen Dampfers „Trentino“ an.

Saloniki, 6. Dez. Vor Salona sind drei italienische Kriegsschiffe erschienen.

Saloniki, 6. Dez. Das Befinden des Königs Peter von Serbien soll sich weiter sehr verschlechtert haben. Da er bei dem Transport auf einer Tragbahre auf dem selbst für Pferde unmöglichen Wege längs des Drinflusses große Strapazen erdulden muß.

Die deutsche Kavallerie bei Wilna.

Einem langen und eingehenden Bericht unserer Heeresleitung entnehmen wir die folgenden Schilderungen:

Als nach dem Fall von Kowno die ... Armee sich an Wilna heranarbeitete, begleitete ein starkes deutsches Kavalleriekorps dieses Vorgehen auf dem linken Flügel längs der Straße Wilkomierz-Uljanj, 70 Kilometer nordwestlich Wilna, halbwegs von Wilkomierz nach Dünaburg. Am 9. September trat das zunächst aus 3 Divisionen bestehende Kavalleriekorps an, um im taktischen Zusammenhang mit dem rechten auf Dünaburg vorgehenden Flügel der Heeresarmee zu operieren. Seen-Engen, weisses und bewaldetes Gelände, zahlreiche Wasserläufe bildeten beiderseits der Straße nach Dünaburg die natürlichen Verteidigungsmittel der dichtaufeinanderfolgenden russischen Stellungen. Ein engmaschiges Netz von Schützengraben und Drahthindernissen erschwerte alle Bewegungen. In diesen ungünstigen Verhältnissen mußte dem Kavalleriekorps die zweifache Aufgabe gestellt werden, durch ständige Flankenwirkung das Vorgehen des rechten Armeeflügels zu erleichtern und die russische Heereskavallerie aus dem Felde zu schlagen.

Im Fußgefecht mit der Feuerwaffe

wurde die erste Aufgabe gelöst. Ständige Bedrohung seiner Flanke durch unser Kavalleriekorps veranlaßte den Gegner, seine starken Stellungen zumeist nach kurzem Kampf mit der frontal angreifenden Infanterie zu räumen. Unter dem Druck der flankierenden Kavallerie wurden Stellungen aufgegeben, die andernfalls nur im erbitterten Angriffsfeld mit großen Verlusten hätten genommen werden können.

Selbst die ungewöhnlich starken Abschnitte der Seen-Engen bei Antalogi im Umkreise von Ulanj hielt der Feind gegen den am 11. September von Süden durchgeführten Flankenangriff einer Kavalleriedivision nur kurze Zeit und trat alsbald einen eiligen Rückzug an. Gleichzeitig wurden südlich der großen Straße russische Kavalleriemassen auf Kufajisch zurückgeworfen.

Die zweite Aufgabe ließ das Herz jeden deutschen Reitersmannes höher schlagen. Es hieß:

Vorwärts — gegen die feindliche Heereskavallerie!

Vor unseren über die Linie Dargelia-Taurogina vordringenden Kavalleriedivisionen wichen allerdings die russischen Reitersmassen eiligst aus. Unser Korps ging nun gegen den russischen Nordflügel östlich Wilna an der Bahnlinie Wilna-Dünaburg und über Taurogina auf Koltynjann vor in waldreichen, von zahlreichen Seen und Sümpfen durchschnittenem Gelände. Ohne Zögern wurde der Verteidiger der Bahnlinie westlich Srenzjann und an den Seen-Engen bei Koltynjann angegriffen und geschlagen. Schon am 13. September wurde die Bahnlinie erreicht, am Abend das besetzte Schloßgut von Luntupj, 12 Kilometer südlich Srenzjann angegriffen, und ein Trupp Kosaken teils vertrieben, teils mühe-los gefangen genommen, da sie den Befehl ihrer Führer, den Brennerspiritus auslaufen zu lassen, mit gründlichem Eifer aber in ihrer Auffassung über Sinnemäßigkeit Ausführung erhaltener Befehle besetzt hatten. Immerhin wurden hier noch über 40 000 Liter Spiritus beschlagnahmt. Eine Sprengabteilung ging noch in der Nacht nach Krzywiza zur Unterbrechung der Bahnlinie Molodeczno-Polozk, die auch nach Burakowen einen russischen Bataillon gelang.

Der 14. September brachte für das Kavalleriekorps die Fortsetzung des in breiter Front angelegten

Marfches in den Rücken der russischen Armee und gegen ihre rückwärtigen Verbindungen über die Linie

Kodjaski-Dubawowa-Kown-Miadziol (östlich des Narocz-Sees). Während sich im Norden und Süden die langen eisenen Klammern in Gestalt der Infanteriedivisionen der ... und ... Armee um die Flanken des russischen Heeres legten, begann im Osten, im Rücken des Heeres, die frisch zuziehende Arbeit der deutschen Heereskavallerie. Ein einziger Ausweg schien dem Feind zu bleiben am Entweichen: — der Abschnitt zwischen dem Smir-See und dem Berezyna-Sümpfen südlich Wischnow. Dieser Abschnitt, sowie die von Molodeczno auf Wilna, Lida und Winit führenden Bahnhöfe, ferner die Eisenbahn Winit-Smolensk bildeten die neuen Zielpunkte der kühn geplanten, mit herrlichem Reitergeist durchgeführten Bewegung unseres Kavalleriekorps. Im Kampf wurde die Wilna überschritten, Smorgon wurde im Sturmangriff genommen, ebenso am 16. September das stark besetzte Solj in schneidiger Salobattade. Reiche Beute wurde eingebracht. Russische Infanterie wurde im Reiterangriff zerstreut, 300 Mann wurden gefangen, beim Sturm auf Wileja ritt ein Infanterieregiment gegen eine russische Kompagnie an und machte 100 Gefangene. Außerst schwierig war das

Vorgehen gegen Molodeczno,

einer als Eisenbahnknotenpunkt und Etappenhauptort besonders wichtigen Stadt. Die von Sümpfen bedingte Begleitstrasse Wileja-Molodeczno wurde von der nur schrittweise zurückgehenden russischen Infanterie hartnäckig verteidigt. Der Divisionskommandeur befohl deshalb den Hauptangriff aus nordwestlicher und westlicher Richtung, das Vorgehen von Teilkraften auf der Straße, während gegen die wichtige Bahnlinie Winit-Molodeczno eine Sprengabteilung entsendet wurde. In dem schwierigen Sümpfgelände konnte der Angriff nur mühsam, buchstäblich Schritt für Schritt vorgetragen werden. Zwar gelang es den Bahnhöfen unter kräftiger Artilleriefire zu nehmen; gegen die sehr starke Drähtbesatzung aber und neu eintreffende, auf freier Straße ausgedehnte und zum Gegenangriff schreitende russische Bataillone ging schließlich die Division am 18. 9. zurück.

Geheimnisvolle Nachtmärsche.

Inzwischen war eine Sprengabteilung unter dem Rittmeister Lohmann in lauten, geheimnisvollen Nachtmärschen gegen die Bahnlinie Winit-Smolensk vorgegangen, von der aber bei der großen Erschöpfung von Mensch und Tier schließlich nur 40 der besterhaltenen Träger zu Pferde und einige Bioniere mit dem Rittmeister das Ziel Jodzino (östlich Smolewicz) erreichten und die Bahn an manchen Stellen unterbrechen konnten. Sie wurden auf dem Rückzug stark verfolgt, konnten aber ihre Schwadron glücklich erreichen und Anschluß an eine dem Kavalleriekorps neu zugeleitete Kavalleriedivision in Gegend von Orpa nehmen.

Um einer Katastrophe zu entgehen, hatte der Gegner starke Kräfte bei Dschijana und Solj mit Marschrichtung Nordost zusammengezogen. Mit täglich wachsender Überlegenheit ging er gegen die Hauptkräfte unserer Heereskavallerie in dieser Richtung vor. Für den 19. 9. war das Vorgehen einer deutschen Infanteriedivision von Gelsun auf Smorgon zu erwarten. Die ... Kavalleriedivision hielt daher ihre brüdenartige Stellung bei Smorgon, selbst nach dem

Anmarsch eines ganzen russischen Armeekorps

über Linie Kremo-Vorung festgestellt war. Die erwartete Infanterie trat zunächst nicht ein, hingegen erneuerte der Feind am 20. 9. seine überaus heftigen Angriffe unter Umfassung des linken Divisionsflügels, der schließlich vor erdrübender Übermacht zurückgenommen werden mußte. Gegen Abend wurde die Brückenstellung unhaltbar. Nach zweitägigem harten Kampf ging die Division auf das nördliche Wileja-Ufer zurück. Neue Anordnungen des Armeekommandos stellten an den folgenden Tagen dem Kavalleriekorps neue strategische Aufgaben und Ziele.

Eine seltene Anerkennung

sollte unserer Kavallerie zuteil werden. Der feindliche Armeeführer, der am meisten den furchtbaren Druck der deutschen Reitersmassen in seiner Flanke und in seinem Rücken gefühlt hatte, erließ einen von uns im Schützenarabes erbeuteten

Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Elster.

(Nachdruck verboten.)

II. Kapitel

Agel von Simmern rühte mit seinen Jägern am Rande des Bois de la Garenne. Das Bataillon hatte in den Kämpfen um den Besitz des Plateaus von Floing und Casal namhafte Verluste erlitten. Auch Agels Hauptmann war schwer verwundet worden, und Agel mußte, obgleich selbst leicht blessiert, den Befehl über die Kompagnie übernehmen. Er sorgte, so gut er es vermochte, für die Verwundeten; dann gestattete er, daß die Soldaten die seit frühen Morgen nichts genossen hatten, Feuer anzündeten und abschloßen. Überall auf den Anhöhen klangen die Feuer der bivakierenden Truppen empor, und jetzt erst, da der Lärm und das Getöse des Kampfes verhallt, der Bulverdampf und der Rauch der brennenden Gehölze und Säulen sich verzogen, sah man, wie eng umschlossen die französische Armee von allen Seiten war.

Eine ernste, aber gehobene Stimmung herrschte unter den deutschen Truppen. Ein glänzender Sieg war erhofft; wenn auch Tausende von Kameraden der grünen Haken bedekte, so schien der Sieg doch nicht zu fern zu sein, denn man wußte, daß Frankreich keine andere Armee dem deutschen Heer entgegenstellen hatte, und daß sich der Kaiser Napoleon bei der Armee in Sedan aufhielt und Verhandlungen mit König Wilhelm angestellt hatte.

Die Verhandlungen führen zum Frieden! Verlassen Sie sich drauf! Sprach freudig erregt Leutnant Hartmann zu Agel. Nach einer solchen Niederlage vermag sich Frankreich nicht wieder aufzuraffen.

Rechnen Sie nicht zu fest auf die baldige Heimkehr, lieber Hartmann, entgegnete Agel lächelnd. Frankreichs Stützquellen sind noch nicht erschöpft.

Aber der Kaiser Napoleon ... Der Kaiser hat die Regierung abgegeben. Nicht er befehligt mehr, sondern die Regiererschaft in Paris oder — das Volk in Paris.

Was wollen Sie damit sagen? Das ich glaube, daß Napoleons Herrschaft zu Ende ist, daß man in Paris eine republikanische Regierung

bildet, und daß diese republikanische Regierung den Krieg bis aufs Messer fortsetzt.

Das wäre eine große Torheit.

Mit der wir aber rechnen müssen. Doch jetzt muß ich Sie leider bitten, mit Ihrem Zug meines Gehörs da vor uns, La Garenne-Ferme zu belegen. Der Adjutant brachte mir vorhin den Befehl. Sie stellen Doppelposten auf der ... Höhe nach Sedan zu aus. Ich werde heute Abend bei Ihnen noch einmal vor sprechen, um zu sehen, ob alles in Ordnung ist. Wenn Sie etwas Auffälliges bemerken, schicken Sie sofort Meldung.

Zu Befehl.

Reiterleutnant Hartmann rückte mit seinem Zug ab. Agel blieb allein zurück, ließ von seinem Burden das Feuer höher schüren, lehnte sich an einen Baumstamm und blickte gedankenvoll auf das weiße Schlachtfeld hinaus, auf dem Sanitätsoldaten und Patrouillen nach Verwundeten suchten. Das Gros des Bataillons lag weiter rückwärts hinter dem Bois de la Garenne, so daß Agel allein blieb und seinen Gedanken ungestört nachhängen konnte.

Er war mit jugendlicher Begeisterung des achten Soldaten, der seinen Stand über alles liebt, in den Krieg gezogen. Er dachte nach tapferen Taten, nach Ruhm und Ehre. Kämpfe genug, Gefahr und Not, Jammer und Elend, Tod und Wunden, alle die Schrecknisse des Krieges hatte er gesehen, seine Begeisterung für die Sache des Vaterlandes, für seinen König war noch ebenso stark, wie bei Beginn des Feldzuges, aber sein Sinn war ernster geworden, er betrachtete den Krieg jetzt mit ganz anderen Augen, nicht mehr als die höchste Aufgabe des Soldaten, sondern als ein furchtbares, notwendiges Übel, als eine Krankheit in der Entwicklung der Nationen, der man mit allen Mitteln vorbeugen suchen mußte.

Seine Gedanken schweiften in die Heimat. Friedlich im Kranz der erntereifen Felder und Wälder lag sie da im dämmernden Schein des frühen Sommerabends. Wie ein milde, schönes Frauenantlitz er schien ihm die friedliche Heimat. Auch die Lande, durch welche das deutsche Heer seinen Marsch genommen, ruhten im stillen Glück des Friedens, in der Hoffnung auf eine reiche Ernte. Und wie entsetzlich entstellte waren sie jetzt! Nicht mehr das milde, schöne Frauenantlitz, ein grauenhaftes Furien-geicht, zur höhnischen Frage verzerrt, grünte ihm entgegen.

Ah, war auch das friedliche Tal von Abateau Bernette so furchtbar entstellt? — Senkte sich das schwarze Bahrtuch des Todes, der Vernichtung auch auf jenes liebliche Tal nieder, jede Lebensfreude, jede Lebenshoffnung erstickend? — Nein, nein — es konnte nicht möglich sein!

Jeanne, die herrliche, tapfere, heldenmütige, mußte leben und er — er mußte sie wiedersehen, und sollte er nach ihren Spuren auch ganz Frankreich durchsuchen!

Sanitätsoldaten trugen einen Scheinbar schwer verwundeten französischen Kürassieroffizier vorüber. Agel erkannte den jungen Offizier, mit dem er den Säbel gekreuzt, und den der Oberjäger niedergeschossen hatte.

Er erhob sich und trat zu dem Schwerverwundeten, den die Träger eben niederlegten.

Fortsetzung folgt.

Wendet die Kochkiste an! Eines der wichtigsten Hilfsmittel, um an Nahrungsmitteln und Zutaten beim Kochen zu sparen, bietet die Kochkiste. Da das Essen beim Kochen mit der Kochkiste langsam im eigenen Saft braten, werden ihm alle Bestandteile erhalten, die beim Kochen auf offenem Feuer durch Verdunstung und Verdampfung verloren gehen. Da dies besonders für Fettstoffe beim Kochen zutrifft und infolgedessen beim Kochen in der Kochkiste weniger Fett benötigt wird, gleichwohl aber die Speisen fetthaltiger und schmackhafter werden, so ist die Kochkiste ein wichtiges Hilfsmittel, um die Fettknappheit überwinden zu helfen, ganz abgesehen von den sonstigen Vorteilen, die ihre Anwendung der Hausfrau noch bringt. Die Kochkiste ist nicht schwerer als eine mit den schlechtesten Wärmeleitern (Papier, Leinwand, Wolle oder Sägespäne) ausgefüllte Kiste, in der die im fest verschlossenen Kochtopf bis zum Sieden einige Minuten eingekochten Speisen in eigener Hitze bis zum Garwerden weitergekocht. Selbstverständlich dauert das Garwerden in der Kochkiste nicht unendlich länger, als am offenen Feuer. Aber gerade dies befreit die Hausfrau vom Rauch. Die Speisen müssen in der Kochkiste mindestens doppelt so lange kochen, wie auf offenem Feuer, können aber, ohne zu verlieren, auch länger kochen. Kocht man die Speisen, so ist sie mittags verwendungsbereit zu haben, morgens an, so ist ein Ankochen von 10–20 Minuten erforderlich, während 5–10 Minuten Ankochen genügen, wenn man die Speisen bereits abends zubereitet, ansetzt und in die Kochkiste stellt.

in dem es u. a. heißt: „Die Kavallerie soll sich ein Ansehen an der energischen, mutigen und freien Tätigkeit der Kavallerie nehmen; der genauen, leichten Aufklärung der Kavallerie, insbesondere in seinem Rücken, die Freiheit in seinen Batterien und Kolonnen zu wirken und über seine ermüdete Infanterie herzufallen.“

Von Freund und Feind.

Merke! Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

D'Annunzio, der „Herold“ von gestern.

Rugano, 6. Dezember.

Ein vernichtendes Urteil wurde in der italienischen Presse über den Dichter d'Annunzio gefällt, dessen Kapriolen am Anfang des Krieges so große Bewunderung in Italien fanden. Der sozialistische Abgeordnete Mazzoni sagte in der Rede über die Zensur:

„Wird ferner damit der Versöhnung der Geister gedient, daß d'Annunzio dem Könige in einer Privataudienz eine Broschüre über den kriegsfeindlichen Abgeordneten überreicht hat? Und als der „König“ die Broschüre in der Hand genommen, die die Stadtkasse Genua für d'Annunzio und dessen beide Reisegefährten bezahlen mußte, wurde er konsterniert.“

Von allen Seiten der Kammer stimmte man dem Redner zu, und als ein anderer Abgeordneter den Zwischenruf machte: „Und Ihr habt aus diesem d'Annunzio den Herold des Krieges gemacht“, erhielt Beifall und Gelächter in der ganzen Kammer. — Armer d'Annunzio!

Die Franzosen werden ungeduldig.

Zürich, 6. Dezember.

In Frankreich kommt man zu der Erkenntnis, daß England zu sehr an seinem alten Besitz festhält, andere für sich zu halten aus dem Feuer holen zu lassen. Der „Temps“ in einer Besprechung der Lage, es sei die feste Überzeugung der französischen Regierung, daß die Aufgabe Frankreichs einen Fehler darstellen würde, und weist darauf hin, daß die französische politische Persönlichkeiten bei dem letzten Großbritanniens dieser Überzeugung Ausdruck zu geben und Geltung zu verschaffen am Werke seien. Es handelt sich in der Tat darum, die Engländer zu verpflichten, Entscheidungen zu treffen, die eine Wendung in der Lage herbeiführen könnten, welche durch Unsicherheit und Verwirrungen allzusehr verschlimmert worden sei. — Ob sie kommen werden?

Mitteilungen im italienischen Heere.

Wien, 6. Dezember.

Sehr bezeichnend für die Stimmung im italienischen Heere ist folgende Stelle aus dem Tagebuch eines italienischen Soldaten, der im Infanterie-Regiment Nr. 120. Der Soldat schreibt folgenden Versen: „Ihr Interpellationen, Ihr seigen Vasallen, Ihr schreibt immer: „Es ist der Krieg, hoch das Vaterland! Es lebe das größere Vaterland! Aber Ihr bleibt zu Hause. Während Ihr im Hinterlande sitzt und beim Champagner, sterben hier auf dem Schlachtfeld Tausende und Tausende. Während hier die Soldaten Italiens zur Schlachtbank geführt werden, liegt in eurer Heimat das Leben, das Leben des Lebens, das Leben der Götter. Ihr hört nicht die Schreie der Verwundeten und das Stöhnen der zu Tode Getroffenen, die aus dem mit unserem Blute begängten Boden wird die Blume der Revolution hervorsprossen, der Revolution, die zu Boden schmettern wird.“

Fleischlose Tage in — England.

Rotterdam, 6. Dezember.

Die Fleischknappheit in England spricht die Angst der „Daily Mail“, nach deutschem Vorbild einen Wochentag einzuführen. Diese Anregung wird dem Gedächtnis eingelegt, daß die teuren Preise sehr zu den täglichen Hauptmahlzeiten das Fleisch auszuweisen. Eine weitere Einschränkung sei höchst wünschenswert, um den Preis herabzudrücken, außerdem um den Zahlungsbilanz und Wechselkurs zu verbessern. Denn ein wesentlicher Teil des importierten Fleisches kommt aus britischen Kolonien, sondern aus dem Ausland und müsse diesen bezahlt werden. Mit dem Wortsatz: England hat zwar bedeutend ausgebeutete Vorräte der Nahrungsmittelzufuhr als wir, aber seine Zahlungsbilanz ist so schlecht, seine Verschuldung an Ausland so groß, daß es von ihnen nur den knapsten Gebrauch machen kann und soll. Also heißt es sparen. Beim Ausbruch des Krieges hat man sich das wohl nicht gedacht.

Wieder bei Hindenburg.

Generalfeldmarschall über Krieg und Frieden.

Wien, 6. Dezember.

Der Berliner Vertreter der „Neuen Freien Presse“, Paul Goldmann teilt seinem Blatte mancherlei Einzelheiten von seinem zweiten Besuche mit, den er Mitte Dezember im Hauptquartier Hindenburgs gemacht hat. Das Hauptquartier befindet sich jenseits der russischen Front an einem Ort, der einen der wichtigsten Punkte in der Verteidigungslinie bildet, die Rußland gegen Deutschland abgegrenzt hatte. Als Arbeitsstätte dient eine der alten Amtsgebäude. Das Quartier hat Hindenburg in der Nähe eines reichen Privatmannes, eines Millionärs, Generalfeldmarschall sieht vorzüglich aus: die Gesichtszüge braun, die Redefigur ungebeugt; „der Krieg hat mir wie eine Badereise“, meint Hindenburg.

Tischgespräche ernstes Inhalts.

Währenddessen, an dem mehr als zwanzig Offiziere teilnehmen, kommt die Rede auf die Popularität des Generalfeldmarschalls. Hindenburg wehrt jedoch ab: „Man ist sehr zu mir. Ich bin den Leuten sehr dankbar; aber ich habe nur meine Pflicht getan.“ Und als das Gespräch auf den künftigen Einzug in Berlin kam, bemerkte der Generalfeldmarschall launig: „Mir ist heute schon bange davor, daß ich nach mir ginge, würde ich gar nicht in Berlin einziehen, sondern Zivil anlegen und in Rottbus auszuweichen. Ich liebe es nicht, mich feiern zu lassen. Ich bin der zu seinem Bluge heimkehrt, ist eine Figur.“

Die Haltung unsrer Gegner.

Wann wurde Hindenburg erster und zählte die Hoffnungen und Wünsche unserer Gegner auf, indem er fortfuhr:

„Aber so rasch geht das doch nicht mit dem Einzug in Berlin. Vorläufig wollen die Gegner keinen Frieden machen, sie sind noch nicht mürbe genug. Wir müssen ihnen also weiter zusehen, da sie keinen unserer Erfolge gelten lassen wollen. Am ärgsten treiben es die Franzosen. Heute noch wollen sie Elsass-Lothringen wiederhaben, dabei stehen doch nicht sie in Straßburg, sondern wir stehen in Lille. Das ist schon beinahe keine normale Verfassung mehr. Abgesehen davon, wenn sie Elsass-Lothringen durchaus haben wollen, so sollen sie es sich doch holen kommen. Die Engländer scheinen ebenfalls entschlossen, den Krieg fortzusetzen. Allerdings kommen Nachrichten aus Indien, welche die englische Kriegsluft vielleicht ein wenig dämpfen könnten. Aber man muß doch erst abwarten, ob sie sich bewahrheiten. Immerhin, England hat seine Achillesferse; ich denke dabei nicht nur an Indien. Auch in Rußland wollen offenbar Zar und Regierung die Fortsetzung des Kampfes. Das Selbstmitleid ist, daß alle diese Völker nicht merken, wie sie nur für England sich aufopfern.“

„Es sieht nicht nach Frieden aus“.

So schloß Hindenburg diesen Teil der Unterhaltung, und fügte noch ergänzend hinzu:

„Und so kann denn auch Deutschland sein Schwert nicht in die Scheide stecken. Gewiß, es gibt wohl keinen Deutschen, der es nicht mit Freuden begrüßen würde, wenn dem schrecklichen Blutvergießen ein Ende gemacht werden könnte, aber wir tragen nicht die Schuld daran, daß noch weiter Blut vergossen wird. Wie man uns zum Kriege gezwungen hat, so zwingt man uns zu seiner Fortsetzung. Wir müssen weiterkämpfen und werden auch weiterkämpfen, bis wir die Gegner von der Niederlage überzeugt haben, die sie uns heute noch nicht glauben wollen.“

Und als jemand an der Tafel bemerkte, daß demnach die Parole nach wie vor lautet „Durchhalten“, erwiderte der Marschall: „Nein, die Parole heißt nicht allein „Durchhalten“, sondern „Siegen“.“

Die militärische Lage.

Ist nach den Worten Hindenburgs ausgezeichnet. „Namentlich im Osten hat das deutsche Heer die denkbar günstigste strategische Linie erreicht.“ Den militärischen Wert des russischen Materials bezeichnet er als erheblich geringer wie den der russischen Soldaten des ersten Kriegsjahres:

„Die Bouillon wird immer dünner. Mit den jetzt eingezogenen Reserven können die Russen nur die bereits vorhandenen Kadres auffüllen, aber keine neuen Heere mehr schaffen. Auch der Offiziersmangel hindert sie daran. Es ist eine faule Ausrede, wenn die Russen ihre Niederlagen mit Munitionsmangel entschuldigen wollen. ... In Rowno haben wir ganze Berge davon gefunden, und gerade dort hatte sich gezeigt, daß nur die Demoralisierung der Armee schuld an dem Aufgeben einer solchen Stellung war. Es hat nicht den Anschein, daß sich der moralische Zustand des russischen Heeres seitdem sehr gehoben hat.“

Eine neue russische Offensive bezeichnet Hindenburg nicht als wahrscheinlich: „Aber kommen kann sie schon. Im Kriege gewöhnt man sich am besten das Prophezeien ganz ab.“

Was den Italienern zu wünschen ist.

Mit warmen Worten gedenkt Hindenburg auch der österreichisch-ungarischen Armee, die jetzt wieder in der Verteidigung der Südwestfront Großartiges leistet und sicherlich auch ferner gegen die Italiener siegreich bleiben werde:

„Über eine vernichtende Niederlage der Italiener würde ich mich ganz besonders freuen. Dieser Krieg soll nicht seinen Abschluß finden, ohne daß die drei Hauptschuldigen: England, Serbien und Italien, ihre gerechte Strafe erleiden.“

Einer aus der Tafelrunde wirft die Frage auf, ob nicht die

Ausdehnung des Krieges über ganz Europa.

die kriegsführenden Mächte zu einer Zersplitterung der Truppen nötige, die unter Umständen für eine von ihnen eine Gefahr bedeuten könnte.

„Die Ausdehnung des Krieges über ganz Europa“, meint Hindenburg, „war eine Gefahr für Napoleon und ein Grund seines Sturzes. Heute, im Zeitalter der Eisenbahnen, bedeuten die Entfernungen keine Gefahr mehr für die Kriegsführung.“

Nach dem Mahl wird das Gespräch in einem anstehenden Zimmer fortgesetzt. Das Gespräch wendet sich wieder dem Frieden zu, und der Besucher ist überrascht zu hören, wie hier auch auf diesem Gebiete alles bis ins einzelne erwogen, bis in seine fernsten Folgen bedacht wird.

Lokales und Provinzielles.

Merke! für den 8. Dezember.

Sonnenaufgang	7 ⁵⁹	Mondaufgang	10 ¹⁴ B.
Sonnenuntergang	3 ⁴⁵	Monduntergang	5 ¹⁷ R.

Vom Weltkrieg 1914.

8. 12. Bei der Verfolgung der bei Lodz geschlagenen Russen fielen 5000 Gefangene und 16 Geschütze in die Hände der Deutschen. — Österreichischer Sieg über die Russen bei Dobojna-Bielizka.

1820 Germanist Rochus Frhr. v. Allencron geb. — 1832 Norwegischer Dichter Björnsterne Björnson geb. — 1870 (8. bis 10. Dezember) Sieg des Großherzogs von Mecklenburg bei Deagenze-Trapani über Teile der Loire-Armee. — 1907 König Oskar II. von Schweden gest. — 1908 Historienmaler Hermann v. Kaulbach gest.

Gachenburg, 7. Dez. Ein an der Westfront stehender Wehrmann von hier unterbreitet uns nachstehende Witte: „Verschiedene bayerische Kameraden bekommen von ihrer Heimatgemeinde die Adressen sämtlicher eingezogener Landsleute in einem Festchen gedruckt zugesandt. Ich finde dieses nicht nur sehr praktisch, sondern bin überzeugt, daß sich jeder im Felde darüber freut und es gerne auch als Andenken verwahrt. Vielleicht könnten Sie die Stadt veranlassen, jedem Krieger ein solches Festchen zu Weihnachten zu schenken.“ Wir glauben, daß es nur dieser Anregung bedarf, um den Wunsch, der hier geäußert wird, zu erfüllen. Die dafür aufzuwendenden Kosten sind nicht hoch und können, damit unseren Kriegern eine Weihnachtsfreude bereitet wird, von der Stadt übernommen werden.

* Rußbäume. Die Wahrzeichen mancher Postorte,

die alten Rußbäume, fallen. In allen Dörfern herrscht zurzeit eine lebhafteste Nachfrage nach den Rußbäumen. Obgleich in diesem Herbst die Welschweisse eine reiche Ernte gehabt, werden doch die Bäume gefällt und verkauft. Von den Händlern werden 50 Mark für den Festmeter gezahlt. Das ist ein Preis, den dieses Holz auch zu Friedenszeiten hatte, aber da fehlte die Nachfrage. Die Mahnung, junge Rußbäume zu pflanzen, erscheint unter diesen Umständen doppelt berechtigt.

Aus dem Oberwiesenthaler Kreis, 6. Dez. Ueber den Handel mit Butter hat der Kreisaußschuß neue Bestimmungen erlassen. Der Höchstpreis beträgt für ein Pfund Landbutter bei dem Verkauf des Herstellers an Händler 1.60 Mk., an den Verbraucher 1.70 Mk., beim Verkauf des Händlers an den Verbraucher im Kreis 1.70 Mk., außerhalb des Kreises 1.80 Mk. Händler mit Butter müssen einen vom Kreisaußschuß ausgestellten Erlaubnisschein besitzen, der dem Hersteller beim Verkauf dem zuständigen Beamten und den Beamten an den Güterabfertigungsstellen vorgezeigt werden muß. Als Händler gelten nur diejenigen, deren Haupterwerbszweig bisher schon der Butter- und Eierhandel ist.

Limburg, 5. Dez. Gestern hat auch Limburg ein Denkmal des Opfers erhalten. Ein „Stoß in Eisen“, ein wichtiger Eichenstamm, geschmückt mit dem Eisernen Kreuz, dem Stadtwappen, dem preussischen Adler usw., wurde mit einer eindrucksvollen Feier auf dem Neumarkt enthüllt. Nach der vollenständigen Nagelung soll der Stoß in Eisen auf dem Ehrenfriedhof der Krieger aufgestellt werden. Gleichzeitig erhielt die Stadt Limburg gestern zwei Beutegeschütze, die auf dem Neumarkt aufgestellt wurden.

Aus Nassau 5. Dez. Im Jahre 1915 haben in Nassau 399 Tabakspflanzer 127 Grundstücke unter 4 Ar Größe und 299 Grundstücke über 4 Ar Größe mit Tabak bepflanzt. Der Flächeninhalt der Tabakpflanzungen erhöhte sich von 23,3 Hektar in 1914 auf 24,9 Hektar in 1915. Der vermehrte Anbau ist auf die seit dem Krieg ganz bedeutend gestiegenen Preise, die den Tabakbauern für ihre Ware bezahlt wurden, zurückzuführen.

Ulm, 5. Dez. Die städtischen Körperschaften wählten den Bürgermeister Lohmann aus Neuenhain i. T. einstimmig zum Bürgermeister an Stelle des nach Braubach berufenen Bürgermeisters Schüring. Es hatten sich etwa 140 Bewerber gemeldet.

Kurze Nachrichten.

Der Nassauische Städtetag hält eine Kreisversammlung in Frankfurt a. M. am 18. Dezember ab. — Beim Postamt Beyersdorf sind zwei weibliche Personen als Briefboten angestellt. — In Herdorf wurden bei einer Hausdurchsuchung wiederum Zeichnungen in großer Zahl festgestellt. — Am 2. Dezember begingen in Altmünster die Eheleute Urmacher Anton Koch das seltene Fest der goldenen Hochzeit in voller Nüchternheit. — Bei seinem Lebertritt in den Ruhestand wurde dem über 40 Jahre in der Hauptwerkstätte in Beyersdorf beschäftigten gewerkschaftlichen Arbeiter Karl Leyneder das allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — Bei der Schlussprüfung der Hilfsmeister vom Roten Kreuz in Limburg konnte sämtlichen 17 jungen Damen das Heilfianzenzdiplom überreicht werden. — Der Kommunalverband Ulm hat 80000 Eier aus Ungarn kommen lassen und gibt diese zum Preise von 18 Pf. das Stück an Privathaushaltungen ab und zwar immer nur zehn Stück an einen Haushalt.

Nah und fern.

O Russische Anerkennung für die deutschen Gefangenenlager. Die zum Besuch der russischen Kriegsgefangenen nach Deutschland entsandten drei russischen Schwärmer und drei Herren des dänischen Roten Kreuzes sind nach Beendigung der Lagerbesuche in Kopenhagen angekommen. Die russischen Schwärmer äußerten ihre uneingeschränkte Anerkennung über die Lagerbedingungen, Unterbringung, Hygiene und Post. Mit Bewunderung sprachen sie von den vorzüglichen Lazaretten und der Mund- und Krankenbehandlung, die den Kriegsgefangenen mit der gleichen Sorgfalt und ärztlichen Gewissenhaftigkeit zuteil wird wie den deutschen Verwundeten.

O Große Gummifabrik niedergebrannt. Die große Gummifabrik in Vilsbiburg in Süd-Schweden, die größte Standinaviens, wurde mit sämtlichen Lagerbeständen durch Feuerbrennstoff vernichtet. Der Schaden beträgt allein an Rohstoffen mehrere hunderttausend Kronen. Der Verlust ist um so schwerer, als Schweden gegenwärtig durch die englische Blockade fast völlig von der Gummizufuhr abgeschnitten ist.

O Die Friedenserpedition Nord reiste mit dem Dampfer „Oskar II.“ ab. Es sind im ganzen 140 Personen daran beteiligt, darunter 51 Berichterstatter und drei Kinematographen. Ford selbst soll wegen Bauchschwierigkeiten noch zurückgeblieben sein. Präsident Wilson erhielt nach einem New Yorker Telegramm im Laufe des November über 20000 Telegramme, worin er aufgefordert wurde, gemeinsam mit anderen neutralen Staaten zu versuchen, den Frieden herzustellen.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 6. Dez. Professor Gustav Holländer, der Leiter des hiesigen Stern'schen Musikonservatoriums ist im 61. Lebensjahre verstorben.

München, 6. Dez. Der bekannte Christusdarsteller bei den Oberammergauer Passionsspielen Anton Lang ist als Soldat auf dem Felde der Ehre gefallen.

Genf, 6. Dez. Nach einer Meldung des „Temps“ fand während eines Mandovers im Saragorlager eine große Explosion statt, durch die zwei Offiziere, ein Geniekommandant und ein Genieleutnant getötet wurden. Außerdem wurden drei Offiziere und mehrere Soldaten mehr oder weniger schwer verletzt.

Brüssel, 6. Dez. Gestern vormittag ist in Anwesenheit des Generalgouverneurs, vieler höherer Beamter und Offiziere eine von dem deutschen Buchgewerbeverein veranstaltete graphische Kunstausstellung in den Räumen des Modernen Museums eröffnet worden.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:

Theodor Kirchhöfer in Gachenburg.

Der städtische Fettverkauf
findet **Mittwoch** den 8. Dezember d. Js. statt. Es wird gebeten, das Geld abgezählt bereitzuhalten.
Hachenburg, den 6. Dezember 1915.
Der Bürgermeister.
Steinhaus.

Anmeldungen auf **Futterschrot für Schweine und Rindvieh** werden noch bis **Mittwoch**, den 8. Dezember, vormittags 12 Uhr auf dem Bürgermeisterrat entgegen genommen.
Hachenburg, den 3. Dezember 1915.
Der Bürgermeister:
Steinhaus.

Futtermittel.

Wir haben anzubieten:

Ausland. Hafer, Gerste, Mais ff. Hühnermais gebrochenen Mais, spez. als Pferdefutter reines Mais- und Gerstenschrot Futtermehl und Kleie.

Phil. Schneider G. m. b. H.

Kolonialwaren, Mehl, Futterartikel und Düngemittel engros
Hachenburg, am Bahnhof neben Wirtschaft Lang.

Beachten! Nicht übersehen!

Spiritus - Glühlichtbrenner

die auf jede Petroleumlampe aufgeschraubt werden können
neu eingetroffen.

Karbidlampen in allen Arten :: Karbid.

Karbidlampen eigener Anfertigung
zu den billigsten Preisen.

Ferner empfehle

Nähmaschinen

das **Schöne Weihnachtsgeschenk für jeden Haushalt.**

Adler-Schreibmaschinen

einige **gebrauchte Schreibmaschinen** billigst abzugeben.
Teilzahlungen gestattet.

Carl Bechtel, Hachenburg.

Drucksachen für den Familienbedarf
in bester Ausführung liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei des „**Erzähler vom Westerwald**“ in **Hachenburg.**

Extra-Preise

für

Donnerstag und Freitag

in unserer

Lebensmittel-Abteilung.

Feinster Allgäuer **Emburger Käse** Pfd. nur **75** Pfg.

Feinster **Schweizer Käse** 1/2 Pfd. **80** Pfg.
sehr saftig

Zwiebel (schöne trockene Ware) Pfd. nur **19** Pfg.

Kastanien 1/2 Pfd. **24** „

Apfelsinen Stück **8** „

Zitronen Stück **9** „

Feinste **Salzgurken** 2 Stück **16** Pfg.

Prima **Sauerkraut** Pfund **14** Pfg.

Neue **Holländ. Vollheringe** Stück **19** Pfg.
extra groß

Feinster Nürnberger **Schinkenmausalat** 1/2 Pfd. **33** Pfg.
Delikat Pikant

Feinste **Suppenwürfel** 4 Stück **10** „

Gutes **Walchpulver** Paket **8** „

Donnerstag eintreffend:

Frische Schellfische und Kabliau
nur große Fische

Frischgeschossene Hasen.

Ein **Eisenbahn-Waggon**

Steintöpfe (Milchtöpfe etc.)

je nach Größe Stück von **10** Pfg. an.

Warenhaus **Rosenau** **Hachenburg.**

Unter ständig sehr großes Warenlager
und rechtzeitige Masseneinkäufe machen es uns
möglich, sehr viele Stoffe und fertige Artikel
noch zu billigen Friedenspreisen anzubieten.

Wir empfehlen:

Schwarze, farbige, karierte Kleider- und Koltümtelle
Kleider-Velour, Kleider-Siamosen
Druckflanelle, Hemdenbiber, Bettdecken und
Betttücher, Bettuchhalbleinen und
Bettuchneffell, Bettdamast und kariertes
Bettzeug, Bettkattune und Bettbiber, fertige
Handtücher und vom Stück

Noch große Vorräte in Schürzenstoffen.

Damen- und Kinderschürzen, Normalhemden, Haubjacken
und Hosen, Sweater, Lama-, Chenille- und Plüschkleider,
schwarze, farbige Damen- und Kindermäntel, Ulster, Bazar
Mäntel und Capes, Manns- und Knabenjoppen, Herren- und
Knabenanzüge :: Große Posten Manchester-Knabenanzüge.

Damen-, Manns- und Kinderstrümpfe.

Aufgezeichnete und angelangene Handarbeiten.

Fertige Betten, Barchente, Bettfedern und
Dannen, Stahl- und Kapokmatrassen.

H. Zuckmeier, Hachenburg.

Lungen- und Asthma-leidende

überhaupt allen, welche an Husten, Verschleimung, Husten mit
wurf, Bellemungen, Gichtauschlag und Katarrh (chronisch und akut)
leiden, empfehle den vielfach bewährten

Deilheimschen Brust- und Blutreinigungsmittel
auch ist derselbe, für Keuchhusten bei Kindern angewendet, von
günstiger Wirkung. Originalpatente à Mk. 1.-. Bei 3 Paketen
franco durch

A. Deilheim, Frankfurt a. M.-Niederrad.

la. Karbid

liefern in Trommeln von
zirka 100 Kilogr. billigst
Vendel, Korf & Co.
Au (Sieg).

Fernruf: Amt Hamm (Sieg) Nr. 18

Amt Schladeren (Sieg) Nr. 6.

Rechnungsformulare

in allen Formaten und jeder
Ausführung liefert schnellstens

Druckerei des „**Erzähler vom**
Westerwald“ in **Hachenburg**

Die Lieferung der

Weihnachtsbäume
habe ich dieses Jahr
genommen und bitte
ungen umgehend zu
Karl Rauer, Hachenburg.

Güchiges Dienstmädchen

in Küche und Hausarbeit
ständig, gegen guten Lohn
15. Dezember oder
gefragt. Näh. in der
Stelle d. Bl.

Eine trüchtige, kranke

Schweizerzige

hat zu verkaufen Karl
Schuhmacher, Hachenburg.

Der rechte Weg
für Jeden
ist der zu dem

Kaufhaus Louis Friedemann

in Hachenburg.

Große Auswahl

Billige Preise

Reelle Bedienung

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion

Einfarbige und karierte Kleiderstoffe

Blusen-Karos und -Streifen

Jacken- und Hemdenbiber, Unterrockbiber

Schürzen- und Kleider-Siamosen

Damen- und Kinder-Schürzen

Bettzeuge Bettdecken Betttücher

Normal-Wäsche Gefütterte Unterhosen

Unterjacken Sweaters

Handschuhe, Socken und Strümpfe

Pelze und Garnituren

Kopf- und Umschlagtücher, Hauben

Hüte, Südwester und Mützen

Graue und schwarze Strickwolle

Damenwäsche: Hemden, Hosen, Nachjacken, Untertaillen. :: Schirme, Krawatten, Taschentücher

Komplette Betten - Möbel - Nähmaschinen

Jeder Kunde erhält
einen schönen Wand-
kalender umsonst.